

Was ist ein gutes Bild?

Eigentlich verhält es sich damit wie mit dem Elefanten. Man kann ihn schwer beschreiben, aber wenn man ihn sieht, weiß man was gemeint ist.

Um es vorweg zu nehmen, es gibt nicht **das** gute Bild, sondern immer nur eine Bewertung in einem vergleichbaren Pool.

Also, ein Auswertungsbild der NASA wird anderen Kriterien genügen müssen als ein Zeitungsfoto, und das wiederum anderen als das Bild einer Abschlussarbeit der Kunsthochschulen.

Es soll hier einmal die Rede sein von den Bildern der gehobenen Amateurfotografie und der künstlerisch engagierten Bildautoren.

Man kann sich für ein gutes Bild eine sogenannte **SGP- Regel** merken: Sehen – Gestalten – Präsentieren!

1. Sehen

Natürlich muss ein guter Fotograf ein Motiv als solches erst einmal erkennen, das heißt, er muss selektiv aus den unzähligen visuellen Umweltreizen die Struktur herausfiltern die eine Voraussetzung für ein gutes Bild erfüllen könnte. Das kann etwas Neues sein (eher selten) oder etwas Bekanntes was neu gesehen wird.

Das Wichtigste für einen Fotografen ist aber das »Sehen« mit dem Kopf, also das visuelle Konzept.

Das bedeutet, dass das Motiv sich dem Fotografen unterordnen muss, nicht etwa umgekehrt.

Die Perfektion sollte darin bestehen nicht mehr von dem Ergebnis des Auslösens des Verschlusses überrascht zu sein, sondern genau das Bild zu bekommen das man geplant hat.

Ich bin der Meinung, ein guter Fotograf sucht sein Bild und bestimmt das Motiv. Damit befinde ich mich im absoluten Gegensatz zu dem französischen Philosophen und Fotografen Jean Baudrillard, der behauptet, wir wären alle Sklaven des Motivs und würden unbewusst zum Auslösen gezwungen.

2. Gestalten

Dies ist sicherlich der wichtigste Punkt auf dem Weg zum guten Bild und zweifellos der entscheidende Unter-

schied zum sogenannten »Knipser«. Jedes Motiv und jedweder Inhalt bleiben banal wenn sie nicht perfekt kreativ umgesetzt werden!

Dieser Punkt ist besonders Laien sehr schwer zu vermitteln, die Bilder immer noch sehr inhaltsbezogen beurteilen. Ein spektakuläres Ereignis schlecht fotografiert ergibt ein schlechtes Bild. Punkt! Hingegen kann ein eigentlich uninteressantes Motiv durch einen guten Fotografen durchaus in ein gutes Werk verwandelt werden.

Ein miserabler Pianist wird ja auch nicht dadurch besser dass er Chopin statt Gassenhauer spielt. Die fotografischen Gestaltungsregeln sollten hinreichend bekannt sein, wer sie anwendet, macht sicherlich nichts falsch.

Es kann aber auch gezielt dagegen verstoßen werden, nach dem Motto:

»Wer die Regeln kennt darf mit Ihnen spielen«. Dieses Ziel, also die Bildwirkung und Aussage zu verstärken muss aber erkennbar sein. Entscheidend ist aber, dass der Fotograf in seinen Bildern seine Handschrift widerspiegelt.

Legen Sie Ihre gesamte Persönlichkeit in Ihre Werke, ihre Kreativität, ihre Emotionen und auch ihren Intellekt.

Sollte von allem etwas viel drin sein und sie dadurch vielleicht bei Wettbewerben scheitern, erfreuen sie sich an den Blümchen- und Tierbildern der entsprechenden Kataloge. Denken sie immer daran die FAZ hat auch nur einen Bruch-

teil der Auflage der Bild-Zeitung...

Die Gestaltung eines Bildes erfolgt heutzutage auf zwei Ebenen; durch den Sucher und am Bildschirm in der Nachbearbeitung.

Es ist aber ein weit verbreiteter Irrtum anzunehmen, grobe Fehler bei der Aufnahme könnten am Rechner ausgeglichen werden. Für ein gutes Bild sollte beides optimal sein.

Wichtig bei der Arbeit mit Fotoshop & Co ist wieder das Konzept. Man sollte das endgültige Bild fertig vor Augen haben bevor man sich an den Rechner setzt. Keinesfalls sollten zufällige Spielereien am Bildschirm das Ergebnis bestimmen.

3. Präsentation

Perfekter Druck in angemessener Größe ist auf jeden Fall anzustreben. Maschinelle Prints in Postkartengröße sind ein Affront gegen das Bild!

Wie auch früher in der Dunkelkammer sollten FineArt-Prints perfekt ausgearbeitet werden, was ja in Zeiten von hervorragenden Druckerprofilen keine Schwierigkeit mehr ist.

Wird ein Spitzenbild dann im Passepartout mit anständigem Rahmen an die eigene Wand gehängt, ist die Glückseligkeit perfekt...

Manfred Kriegelstein



© Manfred Kriegelstein »Hier wurde bewusst gegen klassische Gestaltungsregeln verstoßen um die emotionale Wirkung des Bildes zu verstärken.«